

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 96 (2021)
Heft: 1

Artikel: Der Krieg um Bergkarabach
Autor: Goertz, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-977056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Krieg um Bergkarabach

Dieser Beitrag untersucht den Krieg um Bergkarabach sicherheitspolitisch, skizziert kurz den Verlauf des Krieges und beleuchtet dann die Rolle der Türkei, Russlands und die Rolle von Drohnen für den Ausgang dieses Krieges.

Prof. Dr. Stefan Goertz, Bundespolizei, Hochschule des Bundes, Lübeck

Im Juli 2020 brachen Kämpfe zwischen den Streitkräften von Aserbaidschan und Armenien an der Grenze zwischen beiden Staaten nördlich von Bergkarabach aus, zwischen Tovuz und Tawusch. Hierbei kam es zu Toten und Verletzten auf beiden Seiten. In den folgenden Wochen kam es immer wieder zu Gefechten zwischen den Streitkräften der beiden verfeindeten Staaten, auch an der Waffenstillstandslinie in Bergkarabach.

Als Reaktion darauf traf sich Mitte Juli 2020 in Wien die sogenannte Minsk-Gruppe, der Russland, die USA, Frank-

reich sowie die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) angehören und forderte die Konfliktparteien auf, die vereinbarte Waffenruhe einzuhalten. Am 27.9.2020 eskalierten die Kampfhandlungen dann in einem gross angelegten Angriff Aserbaidschans auf die international nicht anerkannte Republik Arzach und die Gefechte entwickelten sich in kürzester Zeit zu den schwierigsten und blutigsten Kämpfen seit den 1990er Jahren. Beide Seiten gaben sich gegenseitig die Schuld für die Eskalation der Gefechte.

Eine neue Dimension erhielt der Krieg um Bergkarabach dadurch, dass die aserbaidshanischen Streitkräfte Söldner aus Libyen und Syrien eingesetzt haben sollen. Diese Söldner wurden von der Türkei bezahlt und eingesetzt, verschiedene internationale Quellen gehen von ca. 850-1000 syrischen Söldnern aus, wovon einige einen islamistisch-terroristischen Hintergrund haben sollen.

Im Zuge seiner Offensiven konnte Aserbaidschan etwa ein Drittel des Territoriums von Arzach unter seine Kontrolle bringen, ehe am 9.11.2020 nach der aserbaidshanischen Einnahme Schuschas ein von Russland vermittelter Waffenstillstand unterzeichnet wurde.

Das Waffenstillstandsabkommen sieht vor, dass beide Kriegsparteien jene Gebiete behalten dürfen, in denen sie zum Zeitpunkt des Abkommens die Kontrolle hatten, für Armenien bedeutete dies sehr grosse Gebietsverluste. Armenien musste die Kontrolle über mehr als 120 Ortschaften abgeben, dabei holte sich Aserbaidschan weite Teile des Anfang der 1990er Jahre verlorenen Gebiete zurück. Teile der übergebenen Gebiete gelten als vermint.

Das Abkommen zwischen den beiden verfeindeten Ländern sieht auch einen für die Türkei wichtigen Punkt vor, einen Korridor von Aserbaidschan zu seiner Exklave Nachitschewan. Damit erhält Aserbaidschan eine Landverbindung zur Türkei und die Türkei einen Zugang zum Kaspischen Meer.

«Wir haben bewiesen, dass es eine militärische Lösung gibt», erklärte Aserbaidschans Präsident Ilham Alijew am 10.11.2020 und verdeutlichte damit, dass die aserbaidshanische Strategie, unterstützt durch die Türkei, durch Krieg geopolitische Gewinne zu erzielen, sich gegenüber der internationalen Gemeinschaft, darunter die OSZE, durchsetzte.

Der Krieg um Bergkarabach zwischen Aserbaidschan und Armenien wurde vom 27.9.2020 bis zum 9.11.2020 geführt und dabei über 5000 Menschen getötet. Die armenischen Streitkräfte meldeten 2300 gefallene Soldaten, die aserbaidshani-



Türkische und aserbaidshanische Unterstützung für den Krieg um Bergkarabach.

schen Streitkräfte 2783 gefallene Soldaten, dazu werden noch 100 aserbaidsschanische Soldaten vermisst. Daneben sprechen die aserbaidsschanischen Streitkräfte von über 1250 Verletzten. Auf Grund des Krieges um Bergkarabach mussten 90 000 Menschen fliehen, was ca. 60% der Einwohner von Bergkarabach entspricht.

Die Rolle der Türkei

Im März 2020 hatte der türkische Verteidigungsminister Hulusi Akar öffentlich den Anspruch der Türkei auf sicherheits- und militärpolitische Mitsprache im Nahen Osten, im Kaukasus, im östlichen Mittelmeerraum, auf dem Balkan und in der Ägäis bekundet. Armenien warf der Türkei im Verlauf des Krieges um Bergkarabach die offene militärische Einmischung in den Krieg im Südkaukasus vor. «Es gibt 150 hochrangige türkische Offiziere, welche die Militäroperationen Aserbaidsschans leiten», sagte der armenische Ministerpräsident Nikol Paschinjan in einer Rede. Der aserbaidsschanische Präsident Ilham Aliyew bestritt jede Verwicklung der Türkei. Dabei hatte der türkische Staatspräsident Recep Tayyip Erdoğan Aserbaidsschan zuvor «jede Art von Unterstützung» zugesichert. Getreue dem Motto «Zwei Länder, eine Nation» werde die Türkei den «ethnisch verwandten, turk-sprachigen Aserbaidsschanern beistehen», so Präsident Erdoğan.

In einem offenen Brief an den türkischen Präsidenten schrieb der aserbaidsschanische Staatschef, die offenen Worte Erdoğan's hätten gezeigt, dass Aserbaidsschan «nicht allein steht mit seinem gerechten Anliegen», die eroberten Gebiete in und um Bergkarabach herum zurückzugewinnen. Die aserbaidsschanischen Streitkräfte setzten im Krieg gegen die armenischen Streitkräfte die türkische Kampfdrohne «Bayraktar TB-2» zum Auskundschaften aserbaidsschanischer Stellungen ein, die danach mit Raketen und Artilleriegeschossen angegriffen wurden.

Die Türkei verfolgen im Südkaukasus eine Machtpolitik wie zuletzt zu Beginn des 20. Jahrhundert, damals wie heute, auf Kosten der Einwohner von Bergkarabach und mit dem Risiko, die politische Stabilität in der Region dauerhaft zu gefährden. Nach Angaben des Politikwissenschaftler



Bilder: Wikimedia Commons

Der türkische Staatspräsident Erdoğan und seine Streitkräfte unterstützten Aserbaidsschan entscheidend im Krieg um Bergkarabach.

Hakan Günes ging es der Türkei im Konflikt um Bergkarabach auch um den Zugang zu den Gas- und Ölvorkommen im Kaukasus. Es gehe um einen Korridor von der Türkei bis zum Kaspischen Meer. Im Südosten der Türkei gibt es eine 17 Kilometer lange Grenze mit Aserbaidsschan.

Dahinter liegt die autonome Region Nachitschewan, eine Exklave Aserbaidsschans in Armenien. Dies sei der wichtigste geopolitische Grund der Türkei für ein Engagement im Bergkarabach-Konflikt, so Hakan Günes.

Der türkische Aussenminister Mevlüt Cavusoglu schrieb nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes durch Aserbaidsschan und Armenien auf Twitter, die Türkei als der Verbündete Aserbaidsschan habe einen wichtigen Gewinn auf dem Feld und am Verhandlungstisch erzielt. «Ich gratuliere von Herzen zu diesem freudigen Erfolg.» Man werde den aserbaidsschanischen «Geschwistern» weiter zur Seite stehen.

Am 10.12.2020 feierte Aserbaidsschans Präsident Ilham Aliyev mit einer riesigen Militärparade in der Hauptstadt

Baku seinen Sieg im Krieg um Bergkarabach, der einzig geladene ausländische Gast war der türkische Präsident Erdoğan, was einiges über das Engagement der Türkei in diesem Krieg aussagt.

An Pathos und drastischen Worten wurde bei der Militärparade nicht gespart. Recep Tayyip Erdoğan sprach von einem «epischen Kampf» und einem «glorreichen Sieg», die Türkei sei der «Bruderstaat» des ebenfalls muslimischen Aserbaidsschans. Der aserbaidsschanische Präsident drohte Armenien mit der «eiserne Faust Aserbaidsschans». Weiter bezeichnete er den 44 Tage dauernden Krieg als «vaterländischen Krieg», ein Begriff, den die Sowjetunion für den Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland im 2. Weltkrieg benutzt hatte.

Die türkischen und aserbaidsschanischen Streitkräfte hatten noch im Sommer 2020, wenige Woche vor dem Krieg um Bergkarabach, gemeinsame Manöver abgehalten, türkische F-16-Kampfflugzeuge blieben daraufhin in Aserbaidsschan. Mit türkischer Hilfe wurden muslimische Söldner in Syrien für die Kämpfe in Berg-

karabach rekrutiert. Moderne Kampfdrohnen aus türkischer Produktion bekämpften aserbaidshanische Truppen. Daher wird Erdoğan als der «Pate des aserbaidshanischen Sieges» in diesem Krieg bezeichnet. Der türkische Präsident sprach in Bezug auf den Ausgang des Krieges um Bergkarabach von einem «Tag des Sieges und des Stolzes für die ganze türkische Welt».

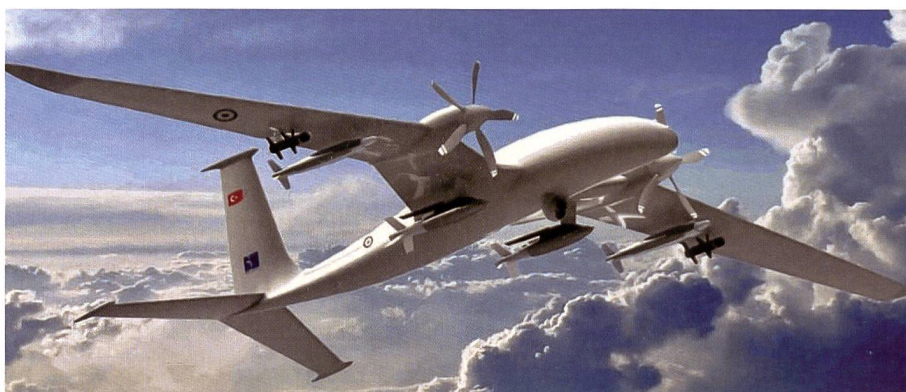
Der Schweizer Diplomat Günther Bächler erklärte in der NZZ, dass die Türkei sich mit der ihrer «massgeblichen Unterstützung der völkerrechtswidrigen Gewalthandlungen sowie der Verlegung regulärer Truppenverbände nach Aserbaidschan sowie deren Einsatz gegen Nagorni Karabach völkerrechtlich strafbar gemacht» habe. Die Türkei habe durch ihre «militärischen Aktivitäten und das illegale Einschleusen von Söldnern aus Syrien wesentlich zur Eskalation des Kriegs um Bergkarabach und damit zu Tod und Vertreibung vieler Zivilisten beigetragen», so Bächler.

Die Rolle Russlands

Der Waffenstillstand vom 10.11.2020 zwischen Aserbaidschan und Armenien wird zukünftig stabiler als seine drei Vorgänger sein, weil russische Peacekeeping-Soldaten diesen Waffenstillstand kontrollieren und garantieren. Das russische Peacekeeping-Kontingent umfasst ca. 2000 Soldaten, 90 Schützenpanzer und 380 andere militärische Fahrzeuge und Kampfhelikopter.

Die türkische Regierung wollte türkische Peacekeeping-Truppen nach Bergkarabach schicken, doch die russische Regierung lehnte dies ab und kam der Türkei mit eigenen Truppen zuvor. Das russische Kontingent wird zunächst für einen Zeitraum von fünf Jahren in Bergkarabach stationiert, dieser verlängert sich nach Ablauf automatisch um weitere fünf Jahre, solange weder Aserbaidschan noch Armenien Widerspruch dagegen einlegt.

Das russische Peacekeeping-Kontingent in Karabach setzt sich aus Berufssoldaten der 15. motorisierten Schützenbrigade zusammen. Diese ist die einzige auf Friedenseinsätze spezialisierte Brigade der russischen Armee. Kommandeur des Kontingents ist Generalleutnant Rustam Muradow, der 2017 für seinen Einsatz in Syrien die Auszeichnung «Held Russlands»



Die türkische Drohne Bayraktar hat den Sieg der aserbaidshanischen Gruppen mitentschieden.

bekommen hat. Das Hauptquartier des russischen Kontingents liegt in Stepanakert, der Hauptstadt Bergkarabachs.

Das Kontingent in Bergkarabach beweist, dass Russland die Regionalmacht im Kaukasus bleibt. Verschiedene Beobachter vermuten, dass Russland den Bergkarabach-Konflikt am Köcheln halten könnte und damit Aserbaidschan und Armenien weiter an sich bindet. Ohne diesen aktuellen Krieg um Bergkarabach hätten sich Aserbaidschan und Armenien stärker in Richtung westliche Welt orientieren können. Friedenstruppen der Vereinten Nationen in Bergkarabach hätten einer westlichen Lösung entsprochen, diese Chance ist nun vertan, Russland hat die Initiative übernommen.

Die Rolle der Drohnen

Der türkische Militärexperte Can Kasapoglu beschreibt den Krieg in Syrien als «Labor für die Kriegsführung des 21. Jahrhunderts», darunter für moderne Kampfdrohnen. Auch der Krieg um Bergkarabach wurde massiv vom aserbaidshanischen Einsatz von Drohnen geprägt, womöglich gar entschieden. Die armenischen Streitkräfte setzten alte Taktiken ein, ihre Soldaten waren eingegraben in Schützengräben und sie setzten auf Panzer und Artillerie. Sowohl die eingegrabenen armenischen Soldaten als auch ihre Waffen waren leichte Ziele für die israelischen und türkischen Kampfdrohnen, die von den aserbaidshanischen Streitkräften eingesetzt wurden. Über 185 armenische Kampfpanzer sollen von den aserbaidshanischen Drohnen israelischer und türkischer Herkunft aufgeklärt und dann von Artilleriegeschossen vernichtet worden

sein. Die türkische Drohne «Bayraktar TB-2» kann darüber hinaus mit Raketen bestückt werden, daneben wurden «Kamikaze-Drohnen» von den aserbaidshanischen Truppen eingesetzt. Erschöpfung und vor allem die Kamikaze-Drohnen wirkten demoralisierend auf die armenischen Truppen, sobald das Sirren dieser Kampfdrohnen zu hören ist, bleiben sie Sekunden, um wegzulaufen.

Die armenischen Streitkräfte waren im Krieg um Bergkarabach mit ihren veralteten Fliegerabwehrsystemen nicht dazu in der Lage, die türkischen «Bayraktar TB-2» und die Kamikaze-Drohnen zu erkennen und zu bekämpfen. Drohnen bestimmen als «neues» militärisches Wirkmittel die aktuellen Kriege in Syrien, in Libyen sowie in Bergkarabach und verändern die Taktik der Kriege des 21. Jahrhunderts. Die Türkei und Russland haben bereits militärstrategische Konsequenzen daraus gezogen. Drohnen können Kriege des 21. Jahrhunderts entscheiden, das hat der Krieg um Bergkarabach bewiesen.

Fazit

Durch den 44-tägigen Krieg um Bergkarabach wurden über 5000 Menschen getötet und über 90 000 Menschen mussten fliehen. Aserbaidschan hat diesen Krieg mit türkischer Hilfe gewonnen und damit gezeigt, dass Machtpolitik und Realpolitik auch im 21. Jahrhundert mächtiger als die internationale Gemeinschaft, hier vor allem die OSZE, waren.

Die sicherheits- und militärpolitische Rolle der Türkei wurde durch den Ausgang dieses Krieges gestärkt, westliche Konfliktlösungsmechanismen wie die OSZE waren unterlegen.